

Kommentar zu NACHGEDACHT 181- Sommerregen

Description

Kommentar zu NACHGEDACHT 181 â?? Sommerregen, Originalartikel verfasst von Christina Leinweber, verĶffentlicht am 26.06.16 von Osthessennews

Doch wir fahren dann natürlich doch nicht. Warum eigentlich, weil es zu verrückt ist?*



Zum Spontan-Kurzurlaub an die Ostsee: Schnapsidee oder Lifetime-Experience?

Während manche Leute einen spontanen â??Tag am Meerâ?? für eine hirnrissige Schnapsidee halten dürften, gibt es sicher auch viele Leute, für die schon so etwas vergleichsweise Unspektakuläres wie ein ungeplanter Ausflug an die Ostsee das AuÃ?ergewöhnlichste, Abgefahrenste, im positiven Sinn â??Verrücktesteâ?? war, was sie jemals in ihrem Leben gemacht haben.

Und es gibt auch Menschen, die alles *auf*- und sich auf unbestimmte Zeit auf Reise *be*-geben haben und dabei sehr glýcklich sind.

Hier spielt einmal mehr die *individuelle Prägung des Unterbewusstseins* die entscheidende Rolle: Was â??sagtâ?? das Unterbewusstsein zu Themen wie Spritverbrauch, Risiko (mehrere Stunden

Autofahrt nach einer durchfeierten Nacht können selbst für einen nüchternen Fahrer anstrengend werden), gesellschaftliche Normen, Zimmerpreise in der Hochsaisonâ?¦ â?? aber natürlich auch:

Welche Erfahrungen hat es schon mit Ĥhnlich spontanen Aktionen oder mit Horizonterweiterungen allgemein gemacht? Wurde es darauf konditioniert (zum Beispiel durch Belohnung/Bestrafung), vorgegebene Bahnen stets einzuhalten oder genieÄ?t es die Freiheit, auch mal neue Wege zu gehen?

Die unvorstellbar vielen gemachten Erfahrungen, die dar \tilde{A} ½ber gespeicherten Informationen sowie die Verkn \tilde{A} ½pfung und die Gewichtung derselben sind es, die letztlich zu einer bestimmten Entscheidung f \tilde{A} ½hren, so auch f \tilde{A} ½r oder gegen einen spontanen Kurztrip an die Ostsee.

Zu welchem Ergebnis das Unterbewusstsein auch immer kommen mag, ob die *Vernunft* siegt oder die *Neugierde* â?? das ist natürlich jedermanns und jederfraus persönliche Sache.

Wenn ich feststelle, dass ich mich \tilde{A} ½ber meine eigene Entscheidung \tilde{A} x rgere, dann k \tilde{A} y nnte ich diesen \tilde{A} ?rger zum Anlass nehmen und mal selbstkritisch hinterfragen, was mich denn eigentlich zu dieser Entscheidung gebracht hat und ob diese Gr \tilde{A} y nde \tilde{A} y berhaupt noch gegeben sind und wenn ja, ob sie tats \tilde{A} x chlich so gewichtig sind wie bisher immer angenommen.

[â?l] Lächelnd wird mir klar, dass ich keine groÃ?en Highlights brauche, wenn ich mich an den kleinen Dingen freuen kann.

Und zufrieden und gl \tilde{A}^{1} cklich zugleich falle ich ins Bett und h \tilde{A}^{\P} re den Regen beim Einschlafen leise tr \tilde{A}^{\P} pfeln.

Diese romantisch-naturalistischen Gedanken erstaunen insofern, als dass Geschichten aus der natürlichen, realen Wirklichkeit in religiös motivierten Verkündigungen praktisch immer dazu verwendet werden, irgendwo noch den jeweils bevorzugten Gott unterzubringen, für dessen unermessliche Gnade dann zum Beispiel auch auch ein warmer Sommerregen ein untrügliches Zeichen ist.

Meist gibt es dann noch einen biblischen Halbsatz dazu, in dem es vor vielen Tausend Jahren angeblich schon mal jemandem (*oder zur Not auch mal dem Sohn dessen Sklavinâ?i*) ganz genauso ähnlich (oder auch ganz anders) ergangen ist.

Dieser Trick ist eigentlich nicht schwer zu durchschauen: $Erz\tilde{A}^{x}$ hle einfach von einem realen, tats \tilde{A}^{x} chlich wahrnehmbaren Ereignis, behaupte dann, dass dies von deinem unbewiesenen, weil unbeweisbaren Gott verursacht wurde und dass wir deshalb diesen Gott ebenfalls wahrnehmen $k\tilde{A}^{x}$ nnten.

â??Gottâ?? kann man durch einen beliebigen anderen Begriff ersetzen und so wird schnell klar, dass dieser Trick nat \tilde{A} 1/4rlich keinen wirklichen Beweis f \tilde{A} 1/4r oder gegen irgendwas liefern kann.

Den Umstand, dass es zwar praktisch immer mehr oder weniger offensichtliche, $tats \tilde{A}^pchliche$ Gr \tilde{A}^1 /4 nde f \tilde{A}^1 /4 praktisch alle Ereignisse gibt und dass es hingegen aber noch niemals auch nur einen einzigen seri \tilde{A}^n sen Beweis daf \tilde{A}^1 /4 r gab, dass G \tilde{A}^n tter, Geister oder Gottess \tilde{A}^n hne ihre Finger oder was auch immer im Spiel hatten, \tilde{A}^1 /4 bergeht man stillschweigend und hofft, dass niemand den Betrug bemerkt.

Interessant fände ich es mal zu erfahren, warum die Autorin, die sich It. Online-Beschreibung selbst als â??liberal-theologischâ?? bezeichnet, diese, fýr religiöse Verkýndigungen allzu ýbliche religiöse (Um-)Deutung (wie zum Beispiel im wöchentlichen Wort zum Sonntag** zu finden) hier weggelassen hat.

Mir stellt sich einmal mehr die Frage, wie sich aus Sicht der Autorin å??liberal-theologischå?? von å??theologischå?? unterscheidet, also worin genau die å??Befreiungå?? bestehen soll. Aus meiner Sicht ist å??liberal-theologischå?? ein Paradox å?? entweder, ich *bin* theologisch (genauer: *Gottgläubig*), oder ich habe mich davon befreit.

â??Liberal-theologischâ?? bedeutet dann soviel wie â??teilaufgeklärtâ??, es erfordert ein bewusstes Ignorieren der unzähligen religiösen Widersprüche und Unwahrheiten. Dies kann meiner Meinung nach bestenfalls ein Zwischenschritt sein hin zu einem Weltbild, das ganz ohne religiöse Vorstellungen, die auf Fiktionen basieren auskommt.

Auf diese religiösen Reste zu verzichten, dürfte für Menschen, die ihr Gehalt von der Kirche beziehen, allerdings schwierig sein. Die Kirche hält sich nämlich bei ihren eigenen Beschäftigungsverhältnissen nicht an das geltende Recht, das allen Menschen Glaubensfreiheit und damit auch die *Freiheit vom Glauben* zusichert.

Das Ergebnis einer solchen TeilaufgeklĤrtheit ist dann das â??Light-Christentumâ??: *Ich glaube zwar nicht an überirdische Wesen, erkenne religiÃ*¶se Dogmen nicht an und nehme vom religiösen Angebot nur das in Anspruch, was meinen persönlichen Vorstellungen entspricht, genieÃ?e aber trotzdem den Komfort, nicht selbständig nachdenken zu müssen und darf mich anderen überlegen fühlen, weil ich mich einer Institution unterordne, die sich im Besitz der übergeordneten, endgültigen Wahrheit wähnt.

Das entspricht dann sinngemäÃ? auch weitgehend der <u>Definition</u>, die Wikipedia zu dem Begriff liefert.

Schade, dass Religionsvertreter zwar bei jeder Gelegenheit betonen, wie wichtig *Miteinander-Reden* sei, dazu dann aber doch nicht bereit sind, sobald jemand nicht bereit ist, ihre religiĶse Scheinwirklichkeit als real anzuerkennen.

So gehe ich davon aus, dass auch meine Frage an die Autorin: â??Was verstehen Sie konkret unter â??liberal-theologisch?â?? vermutlich leider unbeantwortet bleiben wird.

Und es gäbe noch viele weitere, wirklich spannende Fragen, zum Beispiel: â??Was mþssen Menschen mindestens â??erfþllenâ??, um sich als (katholischer) Christ bezeichnen zu dþrfen?â?? oder â??Warum sollte ich an Gott glauben?â?? oder â??Warum wird die Bibel als â??Wort Gottesâ?? bezeichnet?â??â?¦





â?lda würde ich allerdings auch lieber vom warmen

Sommerregen schreiben, der von auÃ?en sacht an die Scheibe klopft â?? ganz im Sinne von Douglas Adams, der einmal gesagt hat:

Isnâ??t it enough to see that a garden is beautiful without having to believe that there are fairies at the bottom of it too?
(Genügt es nicht zu sehen, dass ein Garten schön ist, ohne dass man auch noch glauben müsste, dass Feen darin wohnen?)
â?? Douglas Adams

Viele GrüÃ?e von der Ostsee!

*Die als Zitat gekennzeichneten Abschnitte stammen aus dem eingangs genannten und verlinkten Originalartikel.

**Wir haben keinen materiellen Nutzen von verlinkten oder eingebetteten Inhalten oder von Buchtipps.

Category

1. NACHGEDACHT 2016

Tags

- 1. freiheit
- 2. liberal-theologisch
- 3. prägung
- 4. spontan

Date Created

26.06.2016

